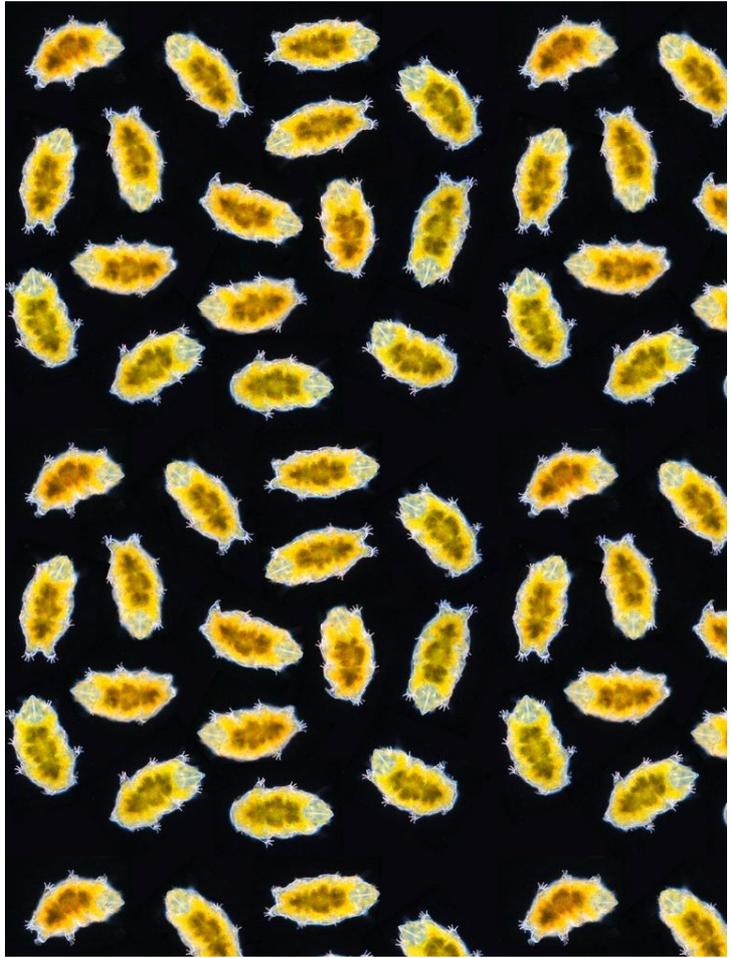


Was Natur heißen kann

 plus.faz.net /feuilleton/2017-08-23/df657eb3139d824328195151bbb54982/

Moderne Naturwissenschaft: Heute wird zumeist am Computer gearbeitet.

Wenn Forscher die Vermehrung von Bakterien mit Computersimulationen imitieren, sitzen sie vor Bildschirmen und basteln an den Feineinstellungen von Formeln und Parametern. Aus einem biologischen wird so ein mathematischer Prozess, der aber immer noch eine physische Dimension hat. Er braucht Zeit, er muss Rechenschritte durchlaufen, er braucht schnelle Computer und Strom. Kann man solche Phänomene dann noch Natur nennen? Oder ist Natur das, was die Naturwissenschaften gerade nicht erfassen können? Das ist einer von vielen anregenden Gedanken, die in dem Lehr- und Studienbuch „Naturphilosophie“ aufgebracht werden. Weil Natur nicht ohne den Menschen zu denken ist, hat die Naturphilosophie bis heute Mühe, ein klares Verhältnis zu den Naturwissenschaften zu finden. Zwar wird Natur in vielen vorwissenschaftlichen Kontexten erfahren. Aber es ist gerade der die Naturwissenschaften einschließende Perspektivenreichtum, der zum Nachdenken über Natur anregt. Das tun die Autoren des Bandes in einem vierstufigen Verfahren. Der Rekonstruktion zentraler Konstellationen – von der antiken Naturphilosophie und der biblischen Schöpfungstheologie bis zum nachidealistischen Gegensatz von Geistes- und Naturwissenschaften – folgt die Erörterung von Grundbegriffen, von „Raum und Zeit“ bis hin zum „Menschen“. Sie zeigen, wie über Natur und Materie vor den modernen Naturwissenschaften nachgedacht wurde und wie Letztere die Naturkenntnis revolutioniert haben. Im dritten Teil werden leibliche und ästhetische, theoretische und verstehende Naturzugänge untersucht. Zuletzt werden politische Debatten skizziert, in denen Naturbegriffe eine Rolle spielen. Die Herausgeber weisen darauf hin, dass Natur sich einem zentralperspektivischen Zugriff entzieht. Die Frage, was Natur ist oder sein könnte, wird deshalb in dem Band in einem facettenreichen Panorama behandelt. peck



Der Rekonstruktion zentraler Konstellationen – von der antiken Naturphilosophie und der biblischen Schöpfungstheologie bis zum nachidealistischen Gegensatz von Geistes- und Naturwissenschaften – folgt die Erörterung von Grundbegriffen, von „Raum und Zeit“ bis hin zum „Menschen“. Sie zeigen, wie über Natur und Materie vor den modernen Naturwissenschaften nachgedacht wurde und wie Letztere die Naturkenntnis revolutioniert haben. Im dritten Teil werden leibliche und ästhetische, theoretische und verstehende Naturzugänge untersucht. Zuletzt werden politische Debatten skizziert, in denen Naturbegriffe eine Rolle spielen. Die Herausgeber weisen darauf hin, dass Natur sich einem zentralperspektivischen Zugriff entzieht. Die Frage, was Natur ist oder sein könnte, wird deshalb in dem Band in einem facettenreichen Panorama behandelt. peck

„Naturphilosophie“. Ein Lehr- und Studienbuch. Hrsg. von Thomas Kirchhoff, Nicole C. Karafyllis u.a. Mohr Siebeck Verlag (UTB), Tübingen 2017. 368 S., br., 24,99 €.